

MUTTER COURAGE UND IHRE KINDER

Eine Chronik aus dem Dreißigjährigen Krieg
von Bertolt Brecht

Musik Paul Dessau

Musikalische Einrichtung von Fridtjof Bundel

Mutter Courage Illi Oehlmann
Kattrin, ihre stumme Tochter..... Alexandra Kurzeja / Friederike Pasch
Eilif, der ältere Sohn / der Fähnrich / ein Soldat..... Aaron Rafael Schridde
Schweizerkas, der jüngere Sohn / ein Soldat..... Gregor Imkamp
Der Feldprediger..... Tom Wild
Der Koch Felix Ströbel
Yvette Pottier / die Bäuerin Michaela Allendorf
Der Feldwibel / der Feldhauptmann / ein Schreiber /
der alte Obrist / ein Soldat / der Bauer Dirk S. Greis
Der Werber / der Zeugmeister / der mit der Binde /
ein Soldat / der junge Bauer / ein Cellist..... Janco Ohlen
Der Mann mit dem Akkordeon..... Karsten Schnack
Inszenierung Wolfgang Hofmann
Bühne Lars Peter
Kostüme Martin Apelt
Musikalische Leitung Fridtjof Bundel
Dramaturgie Lukas Rosenhagen / Martin Apelt

Regieassistent: **Ludwig Robert Jührich**; Inspizienz: **Stephanie Taubert**; Maske: **Janne Buck**; Kostüm: **Sonja Wiedenmann**; Technischer Direktor: **Kay Viering**; Bühnentechnische Leitung: **Stefan Otto**; Produktionskoordination: **Julia Scheeler**; Stückführender Meister: **Sven-Owe Eggert-Harmsen**; Assistenz: **Merle Leuschner**; Beleuchtung: **Steffen Böhmer**; Ton: **René Reinhardt**; Requisite: **Zbigniew Czerniak**. Die Dekoration wurde hergestellt in der Zentralwerkstatt des Landestheaters. Titelfoto: **Thore Nilsson**.

PREMIERE 7. Oktober 2023, Stadttheater Rendsburg

Dauer: ca. 150 min, inklusive einer Pause

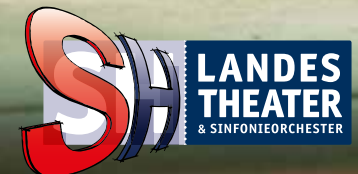
Wir machen darauf aufmerksam, dass Ton- und/oder Bildaufnahmen unserer Aufführungen durch jede Art elektronischer Geräte untersagt sind. Zuwiderhandlungen sind nach dem Urheberrechtsgesetz strafbar. Bitte schalten Sie Ihr Mobiltelefon aus!

Schleswig-Holsteinisches Landestheater
und Sinfonieorchester GmbH

Generalintendantin und Geschäftsführerin: Dr. Ute Lemm
Spielzeit 2023 | 2024, www.sh-landestheater.de



MUTTER COURAGE UND IHRE KINDER



www.sh-landestheater.de

WIR SPIELEN EIN STÜCK ÜBER DEN KRIEG

Kriegsberichterstattung, Kriegsschauplätze, Schlachtenbummler, Kanonendonner. Bertolt Brecht schrieb mit MUTTER COURAGE UND IHRE KINDER eine „Chronik aus dem Dreißigjährigen Krieg“. Die Historie aber nicht verstanden als etwas Abgeschlossenes, sondern Geschichte, die sich im Kreis dreht und immer wieder kehrtmacht zu antihumanistischen und schrecklichen Taten, die wir heute lange überholt glauben. Mehr noch bedenkt Brecht diese Erwartungen bewusst und enttäuscht sie schmerzhaft. Drei Kinder hat diese Mutter und Händlerin, eine Marketenderin, die bei Soldaten mitzieht, unter ihnen ihre Kunden und Handelspartner findet. Keines überlebt. Der Sohn Eilif ist zu mutig, der andere Schweizerkas zu redlich und die Tochter Katrin zu mitfühlend – alles Werte, die wir gut und wichtig finden. Nicht aber, so erscheint Brecht, in Strukturen von Herrschaft und erheblichem Machteinfluss weniger Einzelner, kann das Leben so gelebt werden.

Aber kann heute noch gerecht gelebt werden? Gibt es eine Zeit des Friedens? Wieviel Mut braucht es, Kindern diese Welt zu überlassen, wenn Kriege für manche das nie erschöpfliche große Geschäft sind? Zu geopolitischen Zwecken eingesetzt, schwelen ökologische und wirtschaftskämpferische Zwänge als unauflösbare Interessen- und Güterkonflikte. Zumindest die Courage sei zugestanden. Kein Heldenmut, sondern eine Überzeugung, morgens aufzustehen, klug und gewitzt zu sein und sich nicht unterkriegen zu lassen, wie es so schön heißt.

1938/39 bereits auf der Flucht vor dem Nationalsozialismus, verfasste Brecht im schwedischen Exil das Kriegsdrama knapp vor dem Zweiten Weltkrieg. Eine Ansetzung des Stückes in Skandinavien mit Helene Weigel als stummer Katrin gelang nicht und die Uraufführung erst am 19. April 1941 im Schauspielhaus Zürich. Und was hat sich seitdem geändert? Warum wurde trotz Brechts starker Rhetorik, des Bildungsaufschwungs und des weltweit gewachsenen Wohlstands kein Schlussstrich gezogen, eine Endabrechnung der Kriegskasse? Nichts. Zeitgenossen wie Donald Trump lassen uns wegen solcher Fragen erzittern. Viel Geld, viel Einfluss, erfolgreiche Werbe- und Marketingkampagnen samt eigener Welterzählung in sozialen Medien präsentieren seine kruden und blutigen Wertevorstellungen vielleicht bald wieder in größter weltpolitischer Macht. Das Epische Theater, was mehr erzählt als selbst spielt und unmittelbar nachfühlbar macht, wird hier wirkungsvoll. Der Schmerz und die Härte der Welt der Mutter Courage sind nicht über das Gefühl zugänglich, sondern über den Verstand, wie Brecht das beabsichtigt.

Szenen unausweichlicher Fragen sehen wir im Stück. Lasse ich für ökonomische Vorteile meinen Sohn zum Militär oder habe ich ihn länger an meiner Seite? Liefere ich nichts ahnende Menschen an bevorstehende Angreifer aus oder warne ich sie zum Dank meines eigenen Todes. In gedanklicher Schonungslosigkeit und Schärfe sehen wir Situationen von Menschen in unausweichlicher Not. Mit Witz und Bissigkeit wird alles im Kleinsten durchgespielt, von der Verhandlung um einen Truthahn bis zur Versteigerung des gesamten Hab und Guts. Brechts Dialoge erzählen von Versuchen des Menschseins in schlechten Zeiten. Wen könnten solchen Fragen heute kalt lassen?

Lukas Rosenhagen



Bertolt Brecht 1898–1956, Schriftsteller und Regisseur; bedeutendster Theaterautor des 20. Jahrhunderts; Welterfolg mit DIE DREIGROSCHENOPER 1928; schrieb weit mehr als 2000 Gedichte und über 90 Theaterstücke, darunter BAAL, DIE HEILIGE JOHANNA DER SCHLACHTHÖFE, DER GUTE MENSCH VON SEZUAN, LEBEN DES GALILEI; schuf bis heute prägende Theater-sprache der Weiterbildung des Epischen Theaters; der Anteil seiner Frau Helene Weigel und weiterer Mitarbeiterinnen an den Werken gilt als umstritten

Paul Dessau 1894–1979, Komponist und Dirigent; etabliert ab den 1920er-Jahren mit Begleitmusik für Stummfilme, später Filmmusik sowie als Erster Kapellmeister der Städtischen Oper Berlin; als „entarteter Musiker“ verfolgt; Emigration führt zu Auseinandersetzung mit Neuer Musik; bekannteste Werke: Vertonungen von Brechts Texten, Orchestermusiken Nr. 1–4, Bach-Variationen, gefördertes Wirken in der DDR

„Das große Karthago führte drei Kriege. Es war noch mächtig nach dem ersten, noch bewohnbar nach dem zweiten. Es war nicht mehr auffindbar nach dem dritten.“

Bertolt Brecht, 1951